No. 24.

5 Zwickau den 7ten Julius 1828.

Kaum wage ich es noch, nach so langem Stillschweigen, ein Briefchen an Dich mein lieber Robert zu schreiben, und ich läugne nicht, ich zürne selbst sehr auf mich, Deinen mir so höchst angenehmen Brief noch nicht beantwortet zu haben. Ich fasse aber Muth, und hoffe Du werdest mir als deinem treuen Schul- Spiel- u. d. gl. Kameraden diesen kleinen Fehler verzeihen, und nicht glauben, ich hätte Dich deswegen weniger lieb. nein, im Gegentheil mein lieber Robert, ich bin Dir noch eben so gut als vor vielen Jahren. Vor allen Dingen, wie geht es Dir jetzt? Bist Du eingewohnt in deinem Leipzig? Hast Du Dich nun in Dein Schicksal gefunden? Ich gewiß, denn was wärest Du nicht Alles im Stande. Wir freuen uns Alle mein lieber Robert, daß Du noch Deine Vaterstadt gedenkst und hoffen und erwarten Dich schon im Geiste, wenn Du Wort hältst, und die nächsten Ferien hieher kommst. Da wollen wir alle Deine Leibgerichte zubereiten. z. B. Kalbfleisch mit Majoranbrühe, denn wenn ich nicht irre ißt Du dergleichen Sachen sehr gern.

Doch nun will ich Dir die Fragen Deines Briefes beantworten. Liddy ist noch keine Braut, Mangold und Witzleben machen ihr alle beide die Cour, letzterer besonders, und man hat schon geäußert, es könnte noch ein Pärchen werden, ich gönne ihr, ihn, und umgekehrt.

Sächs. Landes-Bibl.
Mus. Schu. 270

Dein Compliment habe ich nicht ausgerichtet; es hätte ihr können zu
weh thun, indem sie Deiner immer nur mit Liebe gedachte.
Jetzt ist sie in Dresden oder Töplitz mit ihren Eltern, da hat nun
freilich Mangold schlimme Zeit.
Nach den Blauröcken schaut die ganze Jugend, und es ist sehr
auffallend, besonders einige werden bald verwirrt über sie.
Es sind jetzt viele auf den Dörfern, wegen dem Exerciren der
Recrüten, da hörte man beym Ausmarsch lauter Ach und
Weh! der Damen.
Die beyden theatralischen Abende waren höchst angenehm,
ich habe sehr viel getanzt, aber mit wem, das habe ich vergessen,
denn es ist mir nun ziemlich einerley. Auf dem zweiten Ball
bey Lodemer war es freilich anders, erinnerst Du Dich noch
lieber Robert? Ach! die schöne, schöne Zeit.
Von unseren Gesellschaften kann ich Dir nicht viel erzählen,
es ist gar keine rechte Traulichkeit. Eins hielt da, das Andere
dort, und Jedes schneit Gesichter.
Es ist überhaupt häßlich in Zwickau, schon wieder haben 2 Ban-
querotte gemacht; Roth und Kästner, Ersterer ist einge-
zogen und sitzt.
Schwester Line ist jetzt auch in Leipzig beym Hofsecretaire
Hartschen, und kommt zum nächsten Vogelschießen wieder.

Doch nun leb wohl, Gruß und Kuß von Allen, und wenn Du
etwa wieder Blumen zuschickst, so laß Dich nicht irre machen, wenn
es heißt un peu ou rien du tout, non je le répète encore
une fois, je t'aime beaucoup, et mon cher Jules, n'est
non plus pas jaloux. Wenn Du willst lieber Robert, so wol-
len wir uns künftig, französische Briefchen schreiben, diesmal
wagte ich es nicht, denn ich habe es ein wenig vernachlässigt, und
will mich erst wieder einstudiren. Lebe nochmals wohl, und denke
manchmal, wenn Du Zeit hast an

Deine

treue Schwägerin
Emilie Schumann.

N.S. wenn Du Wiesen einmal
sehen solltest, so grüße ihn von mir.